

Versehungswette: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Wertschätzung 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Restanten 25 Pf. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 29. Dezember 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Beleggeld in Württemberg 30 Pf., in Bayern und Reich 42 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

A. Oberamt Calw.

Bekanntmachung

betreffend das Holzschleifen auf den öffentlichen Wegen im Schwarzwald zur Winterszeit bei geschlossener Schneebahn.

Die nachstehende Verfügung der K. Regierung des Schwarzwaldkreises vom 7. Juli 1876 wird hiemit öffentlich bekannt gemacht:

Das Schleifen von Langholz und Klößen auf den öffentlichen Wegen im Winter wird mit Ermächtigung des K. Ministeriums des Innern unter nachfolgenden Bestimmungen in widerruflicher Weise gestattet:

1. Das Schleifen des fraglichen Holzes auf den öffentlichen Wegen bleibt auf die Winterszeit, wenn die Wege gehörig mit Schnee bedeckt oder gefroren sind, so daß die Fahrbahn nicht beschädigt wird — beschränkt.
2. Das geschleifte Holz darf höchstens die Breite eines Fahrgleises einnehmen.
3. Es darf nur eine Länge Hölzer, nicht zwei oder mehrere hintereinander verkluppelt, geschleift werden.
4. Die Holzstämme müssen vorne und hinten derart gut zusammengebunden sein, daß sie sich nicht wälzen können.
5. Jedem Zuge mit geschleiftem Holz muß außer dem Fuhrmann ein mit einem Griffe versehener Geleitsmann beigegeben sein, der, wenn das geschleifte Holz seitwärts rutscht, es so ablenkt, daß andere Fuhrwerke ungehindert vorbeikommen können.
6. Jeder solche Zug hat entgegenkommenden oder vorfahrenden Fuhrwerken geordnet auszuweichen und so lange anzuhalten, bis letztere an dem Zug vorübergekommen sind.
7. Holzstämme oder Klöße dürfen nicht an Wagen oder Schlitten angehängt werden.

Die Ortspolizeibehörden und Polizeiorgane werden angewiesen, die Einhaltung der an die Erlaubnis zum Holzschleifen auf öffentlichen Wegen geknüpften Bedingungen, namentlich die Ziffer 4 und 5 derselben, genau zu überwachen.

Zu widerhandlungen gegen diese Bedingungen, unter denen allein die Dispensation von § 3 der K. Verordnung vom 6. Juli 1873 (Reg.-Bl. S. 295) erteilt ist, sind als Uebertretungen vom Ortsvorsteher nach §§ 366 Str.-G.-B. in Verbindung mit Art. 19 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 zu bestrafen.

Den 26. Dez. 1913.

Reg.-Rat Binder.

Ein Anschlag auf das Zaberner Wachkommando.

Zabern, 27. Dez.

Hier wurde gestern auf einen im Hof der Schloßkaserne stehenden Posten des Wachkommandos vom Infanterieregiment Nr. 105 zwei scharfe Schüsse von einer außenstehenden Zivilperson abgegeben, die sofort nach den Schüssen weglief. Eine Feststellung des Täters konnte noch nicht erfolgen. Die Angelegenheit wurde sofort der Staatsanwaltschaft übergeben. Der Kreisdirektor hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 600 M. ausgesetzt.

Der Posten kann nichts Bestimmtes sagen, will aber in der Dunkelheit eine Person haben fortlaufen sehen. Wie sich herausstellte, gingen die beiden Schüsse, es handelt sich um Schrottschüsse, in die Bäume, wobei einige kleine Zweige weggerissen wurden. Auf Grund dieses Tatbestandes kam die Zaberner Instanz, die die Angelegenheit berührt, insbesondere die Staatsanwaltschaft, die natürlich zur Feststellung des Tatbestandes und zur Ermittlung des Täters sich mit dem Kommandanten des Wachkommandos in Verbindung setzte, zu der Auffassung, daß es sich nicht um eine ernstliche Absicht auf den Posten handelte, sondern um den Akt einer Person, die von dem teuflischen Bestreben befeuert war, in dieser Zeit der Unruhe und Verwirrung noch mehr Verwirrung zu stiften. Dieser Fall darf nicht verallgemeinert werden. In der Zaberner Bevölkerung spricht man allgemein mit Entrüstung darüber. Die obige Vermutung wird bestätigt durch die Meldung des amtlichen Wolffschen Depeschbüros, die besagt:

Wie sich nach der inzwischen erfolgten gerichtlichen Feststellung herausstellt, ist die Annahme eines Anschlags auf den Posten an der Kaserne durch scharfe Schüsse ausgeschlossen. Es scheint sich lediglich um einen Bubenstreich zu handeln, darauf berechnet, die Wache zu foppen.

Das Wirtschaftsjahr 1913.

Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft veröffentlichen ihren Rückblick über das Wirtschaftsjahr 1913 und heben darin die starke rückläufige Bewegung hervor, die zurzeit noch anhält. Krisenhaft nennt der Bericht die Zustände auf dem Baumarkt, namentlich infolge der teuren Hypotheken. Mündelsichere Hypotheken waren unter 4% % nicht unterzubringen. Meistens waren die Zinsen höher. Zum Schlusse heißt es über die Aussichten für das kommende Jahr:

Die Lage, in der sich Handel und Industrie am Schluß des Jahres befinden, ist somit für die überwiegende Mehrzahl der Geschäftszweige keine günstige. Wenn man aber unser Wirtschaftsleben in seiner Gesamtheit beurteilen will, so bieten sich, abgesehen von der Geschäftslage im einzelnen Momente dar, die hierbei nicht übersehen werden sollten. Die gute Ernte zweier Jahre schafft an und für sich schon eine gesunde Grundlage für die Ueberwindung der ungünstigen Konjunktur. Vor allem aber muß hervorgehoben werden, daß das deutsche Wirtschaftsleben durch den Gang der Ereignisse gelernt hat, sich auf eigene Füße zu stellen. Infolge der politischen Ereignisse der letzten Jahre haben sich die ausländischen Gelder, die früher in großem Umfange als vorübergehender Kredit in Deutschland platziert worden waren, bis auf ein Minimum vermindert und trotz des Abflusses dieser Gelder steht heute der deutsche Geldmarkt so getränkt da, daß alle pessimistischen Urteile des Auslandes über die Kreditwürdigkeit Deutschlands zu Schanden gemacht sind. Deutschland hat hier eine Stärke gezeigt, die dem deutschen Wirtschaftsleben Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein, dem Auslande aber Achtung einzufloßen geeignet ist.

Die Besteuerungs- und ökonomischen Verhältnisse der größeren Gemeinden Württembergs im Jahre 1912.

Stuttgart, die Hauptstadt des Landes, bringt bei einer Einwohnerzahl von rund 286 000 Personen an Staatssteuern (aus Grund, Gebäuden, Gewerben, Gefällen, Einkommen und Kapitalien) insgesamt auf 12 429 963 M. und steht damit weitaus an erster Stelle, an 2. Stelle steht Ulm mit einem Staatssteuerertrag von 1 341 201 M., dann folgen Heilbronn mit 1 319 640 M., Reutlingen mit 827 320 M., Eßlingen mit 319 214 M., Ludwigsburg mit 603 281 M., Göppingen mit 538 248 M., Tübingen mit 380 062 M., Heidenheim mit 371 056 M., Gmünd mit 341 334 M., Geislingen mit 318 268 M., Ravensburg mit 282 255 M., Feuerbach mit 276 009 M., Ebingen mit 225 039 M., Schwemningen mit 221 291 M., Rottweil mit 217 157 M., Tuttlingen mit 212 817 M., Schramberg mit 193 111 M., Vöhrbach mit 182 503 M., Kirchheim u. T. mit 174 475 M., Freudenstadt mit 162 672 M., Hall mit 149 390 M., Alen mit 143 720 M., Badnang mit 112 169 M., Zuffenhausen mit 110 326 M., Weingarten mit 82 698 M., und schließlich Bödingen mit 54 665 M.

Hinsichtlich der Summe der direkten und indirekten Gemeindesteuern folgen sich die obigen Gemeinden in nachstehender Ordnung: Stuttgart steht auch hier an erster Stelle mit 13 310 691 M., an zweiter Stelle befindet sich hier aber nicht Ulm, sondern Heilbronn mit einem Gesamtertrag von 1 771 086 M., dann folgen Ulm mit 1 378 780 M., Eßlingen mit 1 138 917 M., Reutlingen mit 1 087 735 M., Göppingen mit 938 180 M., Feuerbach mit 652 088 M., Gmünd mit 627 909 M., Ludwigsburg mit 603 820 M., Heidenheim mit 502 582 M., Tübingen mit 152 720 M., Schwemningen mit 450 152 M., Ravensburg mit 438 593 M., Geislingen mit 432 201 M., Tuttlingen mit 426 971 M., Ebingen mit 396 599 M., Alen mit 357 940 M., Schramberg mit 338 596 M., Zuffenhausen mit 328 190 M.,

Rottweil mit 238 649 M., Vöhrbach 238 236 M., Kirchheim u. T. mit 234 957 M., Badnang mit 215 096 M., Hall mit 192 979 M., Bödingen mit 149 866 M., Weingarten mit 146 400 M. und zuletzt Freudenstadt mit 120 527 M. Die prozentual höchste Gemeindeumlage der Kataster erhebt Bödingen mit 16 Proz., dann folgen Alen mit 15,50 Proz., Schramberg mit 14,50 Proz., Badnang und Schwemningen mit je 11 Proz., Zuffenhausen und Ebingen mit je 13 Proz., Feuerbach mit 12 Proz., Gmünd mit 11,80 Proz., Tuttlingen und Ravensburg mit je 11,50 Proz., Göppingen mit 10,90 Proz., Tübingen und Weingarten mit je 10 Proz., Eßlingen mit 9,70 Proz., Geislingen mit 9,50 Proz., Hall, Heilbronn und Reutlingen mit 9 Proz., Kirchheim u. T. und Vöhrbach mit je 8,50 Proz., Heidenheim mit 7,75 Proz., Rottweil mit 7,50 Proz., Stuttgart und Ludwigsburg mit je 7 Proz., Ulm mit 6,10 Proz., und Freudenstadt mit 5,07 Proz. Im Betrag der Gemeindeumlage entsteht allerdings eine andere Reihenfolge, hier steht wieder Stuttgart mit 6 914 497 M. an erster, Heilbronn mit 1 122 020 M. an zweiter Stelle, dann folgt in weitem Abstand Ulm mit nur 723 543 M., ferner Eßlingen mit 694 156 M., Reutlingen mit 675 524 M., Göppingen mit 625 183 M., Feuerbach mit 442 589 M., Gmünd mit 437 343 M., Heidenheim mit 324 757 M., Schwemningen mit 313 150 M., Tuttlingen mit 296 672 M., Ebingen mit 297 138 M., Geislingen mit 287 086 M., Ravensburg mit 282 334 M., Ludwigsburg mit 282 000 M., Alen mit 272 614 M., Tübingen mit 236 200 M., Schramberg mit 226 215 M., Zuffenhausen mit 204 445 M., Badnang mit 158 642 M., Vöhrbach mit 151 725 M., Kirchheim u. T. mit 148 882 M., Rottweil mit 138 778 M., Bödingen mit 107 413 M., Hall mit 107 327 M., Weingarten mit 93 500 M., Freudenstadt mit 67 600 M.

Varenhaussteuer erheben nur Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Ludwigsburg, Gmünd, Tübingen und Ravensburg; zusammen erhalten diese Gemeinden aus dieser Steuer aber nur 22 223 M., davon entfallen auf Stuttgart 14 373 M., auf Ravensburg 2 967 M., Ulm 1 786 M., Heilbronn 1 066 M., Markt, Gmünd 777 M., Ludwigsburg 710 M. und Tübingen 544 M.

Der Schuldenbestand beträgt auf 1. April 1912 in Stuttgart 79 363 455 M., Heilbronn 9 916 690 M., Reutlingen 6 158 500 M., Eßlingen 6 125 916 M., Tübingen 5 858 453 M., Göppingen 5 423 072 M., Gmünd 4 787 354 M., Heidenheim 2 842 853 M., Schwemningen 2 450 700 M., Ludwigsburg 2 424 440 M., Tuttlingen 2 423 372 M., Zuffenhausen 2 280 889 M., Ravensburg 2 134 350 M., Schramberg 1 949 000 M., Alen 1 904 000 M., Ebingen 1 793 080 M., Freudenstadt 1 562 400 M., Geislingen 1 498 335 M., Rottweil 1 458 840 M., Weingarten 964 781 M., Markt, Hall 822 428 M., Badnang 690 547 M., Vöhrbach 575 670 M. und Bödingen 379 854 M. Nicht angegeben ist der Schuldenstand von Ulm, Feuerbach und Kirchheim u. T.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 29. Dezember 1913.

Nach Weihnachten.

DBK. Weihnachten ist vorbei. Man macht rückwärtige Betrachtungen. Was alles hat das Christkind gebracht an Freude und Geschenken? Die Freude, die es brachte, bekommt in der Rückschau einen extra goldenen Schein. Das schadenhafte Drum und Dran fällt ab. Das Weihnachtsgedächtnis ist ein Sieb, das nur das Liebe in der Erinnerung zurückbehält. Soweit die Freude daran beteiligt ist. Doch die Geschenke lassen uns in der Erinnerung nicht ganz so ruhig. Nicht als ob wir mehr erwartet hätten, unzufrieden wären mit dem, was man uns schenkte. Nein, so sind wir nicht. Im Gegenteil. Uns plagt die Gegenfrage: Haben wir uns bei den Leuten, die uns etwas schenkten, auch genügend revanchiert? Die Tante Frieda hat uns mit einem Album überrascht, das auf dem Deckel eine Goldverzierung hatte, und das Album, das wir ihr schenkten, hatte nur einen Deckel mit silberner

Verzierung. Und Marie, unsere Base, hat uns eine Schlummerrolle mit „Ruhe sanft“ verehrt, während wir ihr eine Weckuhr schenken. Der Onkel Balthasar hat uns mit Büchern überhäuft, die laut Katalog — wir haben nachgesehen — mindestens dreimal soviel wert sind, wie der gestiftete Käufer, den wir seiner Gattin gaben. Und unsere Nichte Therese hat uns in der letzten Stunde mit einem Pantoffeluhrenhalter „überhäuft“, während wir sie ganz vergessen hatten. Das alles fällt uns schwer auf unsere nachweihnachtliche Seele. Was werden die nun sagen? Im Geiste hören wir sie schon reden, alle diese armen Leute, denen gegenüber wir ins Geschenke-Minus kamen: „Ja, ja, die Maier haben sich wieder einmal leicht gemacht. — Nein, die Maierische Schokflesse ist wirklich unerträglich. — Na, wir werden uns am nächsten Weihnachtsabend hüten...“ Und schon der Gedanke, daß sie so reden könnten, die zu gering Beschenkten, der Gedanke frißt uns fast das Herz, das nachweihnachtliche. Wenn wir wenigstens noch gleich am Weihnachtsabend mit einigen unserer überschüssigen Geschenke den Fehlbetrag in Ordnung gebracht hätten. Aber natürlich haben wir zu spät daran gedacht. Oder wenn wir gleich am nächsten oder übernächsten Tage noch etwas nachgekauft hätten im Warenhaus? Verpätet zugeschickt durch Schuld des Boten oder so was? Aber natürlich sind die Geschäfte tagelang geschlossen, und wir sitzen in der Tinte, mitten im bösen Gewissen der weihnachtlichen Geschenkverschuldung. Ich bin für eine Ergänzung der kommenden Gewerbegezetznovelle: Die Geschäfte müssen gleich nach dem Weihnachtsabend erst recht geöffnet sein, damit wir die Fehlbeträge unserer Geschenke umgehend gutmachen können. Und ich schlage ferner vor: Wir setzen einen Nachweihnachtsabend fest, so um Silvester herum, des Geschenke-Ausgleichs wegen. Freilich sehe ich voraus, es wird auch da noch Meinungsverschiedenheiten geben. Es wird Leute geben, die unser Sofa-tissen, das wir Onkel schenken, mit einem lächerlich geringen Betrag in Rechnung stellen. Es wird Leute geben, die das Federmesser mit acht Ringen, das mir Tante Therese schenkte, mit einem wahnsinnig hohen „Affektionswert“ in die Ausgleichsrechnung setzen. Das darf nicht geduldet werden. Gerechtigkeit muß sein. Darum verlange ich des weiteren, daß unsere sämtlichen Weihnachts Geschenke bei einem Weihnachts-Clearinghause genau nach Zahl, Gewicht und Wert gegenseitig in die Einzelkonten eingetragen werden — jeder muß ein Konto haben — und daß die Kontensalden, die ein jeder einem anderen schuldet, sofort den Betreffenden mitgeteilt werden. Als dann können wir am nachweihnachtlichen Regulierungstage uns auf Mark und Pfennig jede Geschenk-rückstandslast von unserer Seele wälzen. Und ich bin ferner dafür, daß diese Einrichtung staatlichen Zwang hat, damit ein Gebaren, wie es mein Onkel Joseph seit Jahr und Tag schamlos an den Tag legt, endlich aufhört. Mein Onkel Joseph nämlich revanchiert sich nie. Mein Onkel Joseph gibt und nimmt, wie's kommt. Mein Onkel Joseph hält sich durchaus nicht an kalendermäßig festbestimmte Geschenktage wie Weihnachten, Geburts- und Namenstag und Hochzeitstag und dergleichen. Mein Onkel Joseph ist imstande, einen mitten im Sommer, hundert Kilometer von jedem ordentlichen Geschenktage entfernt, aus heiler Haut heraus mit einem plötzlichen Geschenk zu überfallen. Mein Onkel Joseph entzieht sich jeder ordentlichen Revanche durch Flucht. Mein Onkel Joseph ist der Meinung, daß der, der schenkt,

sich eine Verpflichtung auflegt, die nur dadurch wieder getilgt werden kann, daß der andere auf Revanche verzichtet. Solche Begriffsverwirrung ist ja heillos, Herr Redakteur. Und ich muß Sie ernstlich bitten, daß Sie Ihren Kollegen von der Politik veranlassen, nachdrücklich für die zwangsweise Einführung von Revanche-Clearinghäusern in der neuen Gewerbegezetznovelle einzutreten.

Fritz Müller.

Wer muß Wehrbeitrag bezahlen?

II.

Im allgemeinen ist bei der Berechnung des Beitrages der Verkaufs Wert der einzelnen Vermögensbestandteile zugrunde zu legen. Bei Land-, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücken wird das 25-fache des Reinertrages zugrunde gelegt, den sie bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung mit fremden, entlohten Arbeitern nachhaltig gewähren können. Die Gebäude und Betriebsmittel sind in dieser Veranlagung mit einbegriffen, brauchen also nicht besonders veranlagt zu werden. Bei bebauten Grundstücken, die Wohnzwecken oder gewerblichen Zwecken dienen, gilt als Ertragswert das 25-fache des Miet- und Pachtvertrages, der in den letzten drei Jahren im Durchschnitt erzielt worden ist oder im Falle der Vermietung oder Verpachtung hätte erzielt werden können. Davon kann jedoch vorerst ein Fünftel für Nebenleistungen und Instandhaltungskosten abgezogen werden. Abzüge für Leerstehende Wohnungen od. Läden usw. sind also nicht statthaft, ebenso dürfen Mietaussfälle nicht abgesetzt werden. Bis zum Ablauf der mit der Zustellung des Veranlagungsbescheides eröffneten Rechtsmittelfrist kann der Beitragspflichtige in allen Fällen verlangen, daß statt des Ertragswertes der gemeine Wert der Veranlagung zugrunde gelegt wird. Das letztere wird vielfach für den städtischen Grundbesitzer von Vorteil sein.

Wertpapiere sind mit dem Börsenkurs vom 31. Dezember 1913, Aktien ohne Börsenkurs, Rüge, Gesellschaftsanteile mit dem Verkaufswert anzusetzen. Noch nicht fällige Ansprüche auf Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungen kommen mit dem Rückkaufswert bzw. mit zwei Dritteln der Summe der eingezahlten Prämien oder Kapitalbeiträge in Anrechnung. Der Wert von Renten usw. bestimmt sich nach dem Lebensalter der Person, mit deren Tode das Recht erlischt. Als Wert wird angenommen bei einem Alter

	bis zu 15 Jahren	das 18fache
von mehr als 15	25	17
„ „ „ 25	35	16
„ „ „ 35	45	14
„ „ „ 45	55	12
„ „ „ 55	65	8½
„ „ „ 65	75	5
„ „ „ 75	80	3
„ „ „ 80 Jahren	das 2fache	

des Wertes der einjährigen Nutzung.

Bezieht also ein 30jähriger eine lebenslängliche Jahresrente von 1000 M., so wird als Kapitalwert die Summe von 16.000 M. angenommen; bezieht dagegen ein 77jähriger eine solche Rente, so wird der Kapitalwert nur auf 3000 Mark geschätzt.

Die Abgabe vom Vermögen beträgt

bei einem Vermögen bis zu	50.000 M.	0,15 %
für die nächsten	50.000	0,35
„ „ „	100.000	0,5
„ „ „	300.000	0,7
„ „ „	500.000	0,85

für die nächsten	1.000.000 M.	1,1 %
„ „ „	3.000.000	1,3
„ „ „	5.000.000	1,4
von den höheren Beträgen		1,5

Der Wehrbeitrag wird also nicht von dem ganzen Vermögen nach einem einheitlichen Prozentsatz erhoben, sondern es kommt für jede Stufe ein besonderer Prozentsatz in Anrechnung. Hat jemand beispielsweise ein Vermögen von 530.000 M., so beträgt die Steuer:

für die ersten	50.000 M.	0,15 %	=	75 M.
„ „ nächsten	50.000	0,35	=	175 „
„ „ „	100.000	0,5	=	500 „
„ „ „	300.000	0,7	=	2100 „
„ „ „	30.000	0,85	=	255 „

zusammen 3105 M.

Der Wehrbeitrag vom Vermögen beträgt beispielsweise:

bei	10.000 M.	15	M.	110.000 M.	300 M.
	15.000	22,50	„	120.000	350 „
	20.000	30,—	„	130.000	400 „
	25.000	37,50	„	140.000	450 „
	30.000	45,—	„	150.000	500 „
	35.000	52,50	„	160.000	550 „
	40.000	60,—	„	170.000	600 „
	45.000	67,50	„	180.000	650 „
	50.000	75,—	„	190.000	700 „
	55.000	82,50	„	200.000	750 „
	60.000	90,—	„	300.000	1450 „
	65.000	97,50	„	400.000	2150 „
	70.000	105,—	„	500.000	2850 „
	75.000	112,50	„	600.000	3700 „
	80.000	120,—	„	700.000	4550 „
	85.000	127,50	„	800.000	5400 „
	90.000	135,—	„	900.000	6250 „
	95.000	142,50	„	1.000.000	7100 „
	100.000	150,—	„		

(Schluß folgt.)

Weihnachtsbäume und Feuersgefahr.

Der Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Kiel schreibt: Es ist dringend geboten, die Aufmerksamkeit auf die Gefahr der Verursachung von Bränden durch Weihnachtsbäume zu lenken und einige einfache und doch wirksame Vorsichtsmaßregeln in Erinnerung zu bringen. Besonders ist darauf zu achten, daß die Weihnachtsbäume nicht in der Nähe von Vorhängen, Portieren und dergl. aufgestellt werden. Der geringste Luftzug, der durch Öffnen einer Tür, eines Fensters, durch rasches Vorbeigehen und dergl. verursacht wird, genügt, um die Vorhänge usw. in die brennenden Kerzen hineinzuschieben. Als Baumschmuck sollen nur solche Sachen Verwendung finden, die schwer entzündlich sind. Auch die insbesondere von Straßenhändlern verkauften sogenannten Wunderkerzen sind durchaus nicht ungefährlich. Die Kerzen am Baume selbst müssen so angebracht werden, daß sie senkrecht stehen und über ihnen liegende Zweige nicht anzünden können; sie dürfen auch nicht so dicht übereinander angebracht werden, daß die unteren die oberen erwärmen, zum Verbiegen und zum Herausfallen aus dem Lichthalter bringen können. Kindern sollte das Anzünden oder Auslösen von Kerzen nie gestattet werden. Werden diese wenigen Vorsichtsmaßregeln befolgt, so lassen sich zahlreiche Brände um die Weihnachtszeit mit Leichtigkeit vermeiden.

Der Wanderer.

4.) Von Friedrich Lienhard.

(Fortsetzung und Schluß.)

Weitab von diesem Riviera-Hügel, vor einem der alten fränkisch-thüringischen Herrensitze mitten in Deutschland, steht eine mächtige Tanne. Ein Vorfahre Ingos hatte sie gepflanzt, als er in den Türkenkrieg zog. „Ihr sollt euch“, schrieb er, „bei ihrem Anblick erinnern, daß der Mann sein Erbe verlassen und sein Lebensziel erobern muß.“ Als aber sein Verwalter während des Freiherrn Fernfahrt einen Schloßteich in Aderland verwandelte, schrieb derselbe Türkenkrieger folgenden Brief: „So wir nicht alles im alten Stand finden, schießen wir dir bei unsrer Heimkehr eine Kugel durch den Kopf, denn der Mann soll sein Erbe achten.“ Im übrigen bleiben wir dir in Gnaden gewogen.“

Noch andre Ahnen Ingos hatten die abenteuerliche Ferne aufgesucht und sich doch zuletzt zum geliebten heimischen Boden zurückgefunden.

Der Onkel dieser freiheitlich-konservativen Männer, die aus Fernfahrt und Einker ihr Leben aufbauten, der Troubadour Ingo, der am Rande der Mittelmeerkultur die Leuchtkraft der Olivenhänge in sich einsog, war ein jüngerer Sohn. Bei ihm hatte sich der Adelsstolz ins Geistige umgesetzt. Und während sein älterer Bruder Hochwild schoß, sann er selbst im Gebirg und auf dem Weltmeer dem erhabe-

nen Problem nach, wie sich germanischer Ernst und griechische Schönheitsfreude und christliche Innerlichkeit in einem heiter-ernsten Naturell vereinigen können.

Als Ingo jenen Hügel hinabschritt, sang und pulsierte sein Blut.

Und das Blut sang und sprach zu dem leichtfüßig dahineilenden Spielmann:

„Einst hat dein Ahnherr Friedrich die schöne Elsäßerin Octavie von Birckheim in den harten, kräftigen Herbst unsrer Thüringer Waldung heimgeführt. Greif zu, Spielmann! Trage die Schönheit unter die Parkwipfel der arbeitsamen Stille! Denn deine Munterkeit ist Maske, dein Herz ist reif und traubenschwer von Heimweh und Tempel und Hütte mitten in Deutschland. Noch braucht dich Deutschland nicht; noch spielst du das Lied deiner Verbannung mit Melodien hinweg. Doch halt aus! Vollende dich wandernd! Wandre, wandre! Es wandert der blühende Lenz und verwandelt sich wandernd in goldenen Herbst. Es wandert das Licht, den Tag verwandelnd in Nacht und die Nacht in Frührot. Es wandert und wächst der Mensch und verwandelt sich wandernd aus Kindergestalt in die Reife des ruhigen Greises. Und so wandern Geburt und Tod. So wandert die Zeit, so wandern die Sonnen des Weltalls — und alles Lebendigen Wesen ist Wandel und Wanderung. Wandre mein Freund — nur wandre zu Ende!“

So sang das Blut.

So sang es in einem schön gewachsenen, durch besonnenen Sport kräftig und ebenmäßig ausgebildeten Körper.

Und so schritt er hinab, voll Spannkraft und Lebensmut, griff in die Saiten und spielte sich ein Wanderlied.

Plötzlich unterbrach er dieses Reigenpiel seiner Gedanken, strich über die Stirn, sah um sich und sagte gelassen:

„Bursche, du bist verliebt! Mach, daß du in dein Hotel kommst, damit dir Friedel den Text liest!“

Stirak.

Am hohen Hang zur Fahrt bereit,
Halt ich am Stab für Augenblicke Raft
Und seh' gebendet weit und breit
Die Welt in blau' und weißem Glast,
Darüber ruht das tiefe Blau so streng
Seh' oben schweigend Grat an Grat
Die Berge einsam und erstoren;
Hinabwärts ganz in Glanz verloren
Durch Tal um Tal stürzt der geahnte Pfad.
Darüber ruht das tiefe Blau so streng
Wie Gottes Auge überm Weltgebräng.
Betroffen halt ich eine Weile,
Bon Einsamkeit und Stille übermannt,
Und gleite abwärts an der schrägen Wand
Den Tälern zu in atemloser Eile.

(Simplizissimus.)

Hermann Hesse.

Erstlich verletzt hat sich Mehgermeister Koller hier. Als er zuhause mit dem zerlegen eines geschlachteten Schweines beschäftigt war, glitt das scharfe Messer aus und fuhr ihm in den Oberschenkel, sodaß er eine große, tiefe Schnittwunde davontrug. Der Verletzte liegt im Krankenhaus; sein Befinden ist heute, den Umständen entsprechend, gut.

Weihnachtsspenden. Das Kriegsministerium hat an 35, der Württembergische Kriegerbund an 22 ledige Töchter von württembergischen Kämpfern der Jahre 1813 bis 1815 auf Ansuchen Weihnachtsgaben von je 10 M. verteilt. Die meisten der Empfängerinnen leben im Donaureis, die wenigsten im Jagstkreis. In Oberessendorf O. Waldsee sind noch drei ledige Töchter desselben Freiheitskämpfers von 1813 vorhanden.

Neujahrsbriefverkehr. Anlässlich des außerordentlichen Anfalls von Briefsendungen über Neujahr wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine genaue deutliche und vollständige Aufschrift wesentlich zu rascher Abfertigung und Bestellung der Briefsendungen, sowie zur Fernhaltung von Verzögerungen und Fehlleitungen beiträgt. Die Freimarken sollten in die rechte obere Ecke der Aufschriftseite geklebt und zu den Briefen keine kleinen Umschläge verwendet werden. Im Interesse einer rechtzeitigen Ankunft der Briefsendungen am Neujahrstag empfiehlt es sich, diese nicht erst am 31. Dezember aufzugeben. Nicht eilige, sowie umfangreiche Drucksachen (Preislisten, Kataloge, Zirkulare usw.) sollten über den Jahreswechsel nicht eingeliefert werden.

Stundung von Einkommensteuer wegen Arbeitslosigkeit. Im Hinblick auf die bereits vorhandene und vielleicht sich noch steigende Arbeitslosigkeit in Arbeiterkreisen werden die Bezirkssteuerämter vom K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, angewiesen, Steuerpflichtigen, die sich wegen vorübergehender vollständiger Arbeitslosigkeit oder wegen wesentlicher Verkürzung der Arbeitszeit und des Arbeitsverdienstes in unerschuldeter Notlage befinden, in weitgehendem Maß auf Ansuchen Stundung der verfallenen Steuerbeträge zu gewähren.

Württemberg. Die Bluttat.

Oberstfeld O. Marbach, 27. Dez. Infolge eines Hörfehlers am Fernsprecher wurde als der Tag der Bluttat des Glasers Kimmerlen der Christtagmorgen angegeben. Die Tat hat sich aber erst 24 Stunden später, am zweiten Weihnachtsfeiertage, früh ¼ 4 Uhr, ereignet. Kimmerlen, der seit einiger Zeit nicht mehr regelmäßig wie zuvor in Stuttgart seiner Arbeit nachging, sondern in den Verdacht des Wilderns geraten war, hatte sich als er nach seinem Elternhaus in Beilstein nach dem zwei Kilometer entfernten Oberstfeld ging, nicht nur mit dem Gewehr, sondern auch mit einem Hammer bewaffnet. Er überfiel zuerst seinen Schwiegervater Jakob Lauer, Kriegsveteran von 1866 und 70 und verwundete ihn, sowie dessen 35jährigen Sohn samt einer im Hause zu Besuch weilenden Tochter, also seiner Schwägerin, durch Hammerschläge. Dann erst drang er in die Kammer seiner Frau, die, wie es heißt, die Ehescheidung betrieb und zu der ihm, weil er sie wiederholt mißhandelt hatte, in ihrem Elternhaus der Zutritt verboten war, und schoß ihr eine Schrotladung in die Brust. Dann spielte sich die Bluttat weiterhin ab, wie bereits ausführlich berichtet wurde.

Nunmehr ist die Frau des Missetäters heute nachmittag ¼ 4 Uhr ihren schweren Verletzungen erlegen. Nach Aussage des Arztes dürfte auch der Schwiegervater kaum mit dem Leben davonkommen. Drei der schwer Getroffenen, nämlich der Schwager Heinrich Lauer, Krieger und Kaiser haben schwere Lungenblutungen erlitten. Die Gerichtskommission befand sich gestern am Tatort. Die Leiche des Selbstmörders ist freigegeben und wird morgen in Beilstein beerdigt werden. Kimmerlen trug sich schon längere Zeit mit dem Gedanken, sich an seiner Frau und ihren Verwandten zu rächen. Er hat Äußerungen getan, die an den Fall Wagner aus Mühlhausen und Degerloch erinnern. U. a. sagte er einige Tage vor Weihnachten, an seinem Hochzeitsstag (dem 2. Weihnachtsfeiertag) könne man ihn begraben. Auch in den schriftlichen Aufzeichnungen, die er vor seinem Selbstmord machte, sollen ähnliche Gedanken zu finden sein. Die überfallenen Verwandten lagen alle in tiefem Schlafe, als er in das Haus eindrang. Auch darin gleicht die schreckliche Tat dem Wagnerschen Vorbild. Aus der Kimmerlenschen 3-jährigen Ehe sind 2 Kinder vorhanden. Der Täter selbst, der etwa 30 Jahre alt war, lebte bis vor kurzem in geordneten Verhältnissen. Die letzten Hemmungen des Entschlusses scheinen in Kimmerlen am heiligen Abend gefallen zu sein, als er wieder seine Frau aufsuchen wollte, um den Kindern das Christkindle zu überbringen, und mit seinen Geschenken abgewiesen wurde. Gleich darauf erfuhr er durch einen Wirt von der bevorstehenden Ehescheidungsfrage. Ohne ein Wort zu verlieren, entfernte er sich leichenblau und ging Beilstein zu. Den Selbstmord verübte er gegen 7 Uhr früh, als er den Landjäger in sein Elternhaus eintreten hörte. Er hatte sich in ein Garten- und Bienenhäuschen begeben und dort auch die Schriftstücke niedergelegt, die seinen Lebenslauf und seine letzten Wünsche enthielten.

Auf der Rückkehr von der graufigen Tat war er am Hause seines Bruders in Beilstein vorbeigekommen, hatte diesen geweckt, ihm den Hergang erzählt und zugleich mitgeteilt, daß er sich den Händen des Richters durch Selbstmord entziehen werde.

Die Verkehrseinnahmen der württembergischen Staats- eisenbahnen

Im Monat November d. Js. beliefen sich aus dem Güterverkehr auf 4 416 000 M., aus dem Personen- und Gepäckverkehr auf 2 333 000 M. Dazu treten aus sonstigen Quellen 441 000 M., die gesamte Einnahme betrug damit 7 190 000 M., 136 000 M. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Im Personenverkehr sind gegen das Vorjahr 115 000 M., aus sonstigen Quellen sind 33 000 M. mehr vereinnahmt worden. Der Güterverkehr brachte einen Ausfall von 12 000 M. — Die Württembergischen Nebenbahnen vereinnahmten im Monat November aus dem Personen- und Gepäckverkehr 70 260 M. (gegen das Vorjahr weniger 390 M.), aus dem Güterverkehr 33 340 M. (min. 1 290 M.) und aus sonstigen Quellen 1 310 M. (min. 180 M.). Die gesamte Einnahme belief sich auf 109 120 M. (min. 1 350 M.). — Die Einnahmen der Württembergischen Eisenbahngesellschaft im Monat November beliefen sich aus dem Personen- und Gepäckverkehr auf 18 960 M. (pl. 860 M.), aus dem Güterverkehr auf 33 340 M. (min. 1 290 M.), aus sonstigen Quellen auf 2 170 M. (min. 40 M.), insgesamt auf 54 470 M. (min. 470 M.). — Auf der Lokalbahn Niederbiegen-Weingarten wurden im Monat November 8 513 M. vereinnahmt, 150 M. weniger als im Vorjahr. Die Summe resultiert beinahe in vollem Umfang aus dem Güterverkehr. — Die Neckarbrunn-Zettmanger Eisenbahn vereinnahmte im November 8 630 M., 132 M. mehr als im Vorjahr. Von der Summe entfallen 2 141 M. (pl. 23 M.) auf den Personenverkehr, 2 831 M. (pl. 324 M.) auf den Güterverkehr und 3 658 M. (min. 215 M.) auf sonstige Quellen. — Charakteristisch ist der Ausfall aus dem Güterverkehr, der für sämtliche Bahnlinien (mit Ausnahme der Neck.-Zett.) zu verzeichnen ist. Die Abschwächung auf dem Wirtschaftsmarkt macht sich in diesem Ausfall geltend.

Sturm. — Erdbeben?

Stuttgart, 28. Dez. Nachdem das Wetterglas seit 24 Stunden ununterbrochen gefallen und einen kaum beobachteten Tiefstand erreicht hatte, brach heute abend gegen 6 Uhr ein orkanartiger Sturm von selten erlebter Stärke aus, der in ganz Süddeutschland vielen Schaden anrichtete. Nach fast allen Richtungen sind die Fernspreitleitungen unterbrochen. Dem Sturm war nachmittags eine fast vollständige Windstille vorangegangen, die zusammen mit dem Barometertiefstand ängstliche Gemüter Schlimmes ahnen und sogar ein Erdbeben befürchten ließ. In Reutlingen wollen verschiedene Personen gegen 7 Uhr auch einen Erdstoß verspürt haben.

Fürstin Leopold von Hohenzollern †.

Sigmaringen, 27. Dez. Heute mittag 12.30 Uhr ist Ihre Königl. Hoheit, die verwitwete Frau Fürstin Leopold von Hohenzollern, Antonia, Infantin von Portugal, die Mutter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, im Alter von 68 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

Stuttgart, 27. Dez. Der erste März 1817 ist dem Feldartillerie-Regiment König Karl (1. Württ.) Nr. 13 ebenso wie dem Feldartillerieregiment Nr. 29 als Stiftungstag bezeichnet worden. An diesem Tage wurden die Stammbatterien der beiden Regimenter zum ersten Mal in einem gemeinsamen Regimentsverband zusammengefaßt. Chef des 13. Feldartillerie-Regiments ist der König.

Schorndorf, 27. Dez. Ein hochherziger Stifter, der nicht genannt sein will, hat dem Stadtschultheißenamt 5000 M. zur Unterstützung würdiger notleidender Weingärtner übergeben.

Gmünd, 28. Dez. Ein hiesiger Viehhändler, der mit seiner Ehehälfte nicht besonders glücklich lebt, fand vor 3 Wochen, als er abends von der Handelschaft zurückkam, seine Wohnung leer. Die Frau, die wußte, daß der Mann spät nach Hause kommen werde, benützte die Gelegenheit, ihre ganze Aussteuer auf einen Wagen zu laden und zog in ihre alte Heimat zur Mutter aufs Land. Dem Mann, der ein Kalb vom Handel nach Hause brachte, gefiel es auch nicht allein. Er verkaufte das Kalb an einen hiesigen Mehgermeister um 75 M., welcher Betrag ihm auch gleich eingehändigt wurde. Als aber der Mehger das Kalb holen wollte, hatte der Händler es nochmals anderweitig veräußert und das Kalb gesucht.

Ulm, 28. Dez. Unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Volz hielt heute nachmittag die Zentrumsparlei im Saale des katholischen Gesellenhauses eine öffentliche Versammlung ab. Bereits ½ Stunde vor Beginn der Versammlung war der Saal überfüllt besetzt. Anwesend waren u. a. die Abgeordneten Graf, Kohler, Mohr, Walter, Hanfer, Dr. Späth, Andre, Löchner, Schmidt-Neresheim und Reichstagsabgeordneter Leser. Landgerichtsdirektor Müller-Ulm eröffnete die Versammlung. Unter großem Beifall sprach der Reichstagsabgeordnete Erzberger in ¼stündiger Rede über die politischen und sozialen Fragen der Gegenwart. Nach ihm hielt Reichstagsabg. Gröber eine Rede.

Neresheim, 27. Dez. Im Schloß ist, versehen mit den Sterbsakramenten, im 69. Lebensjahr der Oberschulrat Adolf

Pfister, Oberinspektor a. D. verschieden. Pfister war in Paris geboren und bürgerlich in Rißtissen O. N. Ehingen und war seit 1. März 1888 Oberinspektor und Hausgeistlicher am kgl. Waisenhaus in Ochsenhausen. Nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst war er weiterhin unermüßlich im Interesse der Waisenkinder im ganzen Lande tätig.

Aus Welt und Zeit.

Ein Rückblick der Delag.

Die Delag (Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft) sieht zum ersten Mal seit ihrem Bestehen auf ein volles Betriebesjahr ohne jeden Unfall zurück. Das Unternehmen, das zur Zeit ohne Gegenstück in der Welt dasteht, befindet sich in stetiger Entwicklung. Während man — von dem ersten Unglücksjahr 1910 abgesehen — 1911 nur etwa während der Hälfte des Jahres je ein Schiff im Dienst hatte, fuhr man 1912 mit zwei und 1913 mit drei Zeppelin-Luftschiffen schon fast das ganze Jahr hindurch. Es wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 55 Kilometer in der Stunde erreicht, wobei zu bemerken ist, daß daran auch die Aufstiegs- und Landungszeiten einbegriffen sind und daß bei Passagierfahrten niemals mit voller Maschinenkraft gefahren wird. Befördert wurden mit jeder Fahrt im Durchschnitt 20 Personen. Im ganzen sind in den letzten 4 Jahren 140 757 Kilometer zurückgelegt und 26 440 Personen mitgeführt worden. Zahlen, die mindestens zu verdoppeln sein würden, wollte man alle Fahrten mit Zeppelins seit 1905 zusammenfassen, sowohl die für Graf Zeppelin und seine Besatzung, wie diejenigen für Militär und Marine; dann würde man bei etwa 2650 Fahrten auf eine Gesamtfahrendauer von 6120 Stunden gleich 213 Tagen und Nächten und eine Gesamtlänge von 281 500 Kilometer, also das Siebenfache des Erdumfangs am Äquator oder dreiviertel der Entfernung der Erde vom Mond, bekommen. Da die Entwicklung der Luftschiffahrt nicht mehr zum Stillstand gelangen wird, kann man nunmehr von einer wirklichen Eroberung des Luftmeers sprechen.

Eisenbahnunglück.

Trier, 28. Dez. Gestern abend sind in dem Kaiser Wilhelm-Tunnel bei Cochem zwei Güterzüge zusammengestoßen. Zwei Bremser sind tot und drei verletzt. 40 Wagen wurden zertrümmert. Der Verkehr ist für zwei Tage gesperrt. Mitleidlich wird zu dem Unfall gemeldet: Infolge von Entgleisung von Güterzügen im Cochemer Tunnel ist die Strecke Cochem-Eller für den Personen- und Güterverkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr Koblenz-Trier und umgekehrt muß über die Eiselferke und die Nahebahn umgeleitet werden, da ein Umsteigen an der Unfallstelle nicht möglich ist. Der Verkehr wird voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages wieder aufgenommen werden. Durch den Unfall wurden zwei Beamte tödlich und zwei Beamte leicht verletzt. Als Ursache des Unglücks wurde bis jetzt ermittelt, daß beim Ausweichen einer schadhafte Schiene die vorgezeichnete Sicherheitsvorschrift nicht genügend beachtet wurde.

Schülerelbstmord.

Berlin, 28. Dez. Der seit einigen Tagen verschwundene hies. Obersekundaner Joz wurde heute im Grunewald erschossen aufgefunden. Nach Feststellung der Polizei liegt Selbstmord vor. Ueber die Gründe bestehen nur Vermutungen. Die Annahme, daß eine schlechte Weihnachtszensur den Schüler zur Tat veranlaßt hätte, konnte nicht aufrechterhalten werden. Einer anderen Annahme nach soll Joz das Opfer eines amerikanischen Duells geworden sein. Der Freund des jungen Mannes, der die letzte Nacht vor seinem Verschwinden mit ihm verbrachte, wobei beide in weiblicher Begleitung ein Nachtkafee aussuchten, soll plötzlich abgereist sein.

Weihnachten in Berlin.

Die Weihnachtstage haben sich in und um Berlin recht unerquicklich gestaltet. Am heiligen Abend herrschte Matsch- und Regen, wie es nicht schlimmer sein konnte. Anscheinend suchte der erste Feiertag durch kalte, klare Luft, trockene Straßen und Pfade zu entschädigen, aber schon am zweiten Feiertag wieder peitschte kalter Regen die Straßen und entvölkerte Gasthäuser und Theater; jedermann war froh, zwischen seinen vier Pfählen zu sein. Auch der sogenannte dritte Feiertag trug ein übles Katergepräch. Mehrere gefährliche Brände und Sturmshäden vervollständigten das verdrießliche dieser unvergeßlichen Feiertage.

Der Deutschen-Mord auf dem Bismarck-Archipel.

Vor einigen Tagen meldete der Telegraph von einer Bluttat der Kannibalen auf Neu-Mecklenburg, der zwei deutsche Forscher, der Oberförster Deininger und ein noch Unbekannter, zum Opfer gefallen waren. Nun wird neuerdings gedrahtet, daß der zweite Getötete der Forstasseffor Kempf gewesen sein soll.

Zollzuschlag für deutsche Einfuhrartikel in Amerika.

Das Schatzamt der Unionsstaaten hat eine am 1. Januar 1914 in Wirksamkeit tretende Verfügung erlassen, nach welcher für Weizenmehl, Erbsen und Splißerbsen, die aus Deutschland unmittelbar oder mittelbar zur Einfuhr in die Unionsstaaten gelangen und für die bei der Ausfuhr aus Deutschland Einfuhrscheine erteilt wurden, Zuschlagssölle zu erheben sind. Die Verfügung findet keine Anwendung auf Artikel, die nicht deutscher Herkunft oder aus nicht deutschem Rohmaterial hergestellt sind, und die ohne Erhebung oder unter Rückerstattung der deutschen Zollgebühren im Handelsverkehr aus Deutschland nach den Unionsstaaten ausgeführt werden.

Carmen Sylva 70 Jahre alt.

„Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ihre Majestät die Königin Elisabeth von Rumänien, geborne Prinzessin zu Wied, vollendet am 29. Dezember das 70. Lebensjahr. Seit 44 Jahren an der Seite ihres erhabenen Gemahls den Thron teilend, ist der hochbegabten, menschenfreundlichen und einsichtsvollen deutschen Fürstentochter eine bedeutsame Aufgabe zugefallen, der sie sich mit edler Hingabe unterzog. Das in bestem Sinne aneifernde Wirken der ersten Königin Rumäniens für die Wohlfahrt der Landesbevölkerung hat überall gerechte Anerkennung und Bewunderung erregt.

Feinsinnige Dichtergabe schufen dem Genius der Königin Elisabeth zugleich Ruhm in der geistigen Welt. So wird des festlichen Tages in Deutschland wie in Rumänien gedacht mit von Herzen kommenden Segenswünschen für die weitere Lebensbahn der allbeliebten Herrscherin.

Landwirtschaft und Märkte.

Pforzheim, 27. Dez. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 53 Ferkeln. Verkauft wurden alle. Preis: 23-34 Mark pro Paar.

Herrenberg, 27. Dez. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 98 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 32-40 M. 28 Stück Läuferchweine; Erlös pro Paar 60 bis 90 M. Verkauf: schlecht.

Stuttgart, 27. Dez. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: 66 Großvieh, 8 Kälber, 347 Schweine. Bullen 1. Kl. von 86-90 M., Stiere 1. Kl. von 99-102 M., Junggrinder 2. Kl. von 95-98 M., Kälber 1. Kl. von 115-118 M., Schweine 1. Kl. von 72-74 M. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Calw, 27. Dezember 1912.

Statt besonderer Anzeige.

Traueranzeige.



Heute abend 4 1/2 Uhr verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Christian Schöning

Hirshwirt.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Dezember, nachmittags 2 Uhr statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Katharine Schöning geb. Lell.

Spar- und Vorschussbank

Calw.

Unsere Kasse wird am 31. Dezember um 12 Uhr geschlossen.

Hotel zum Adler, Calw.

Auf Sylvester und Neujahr

Meckelpuppe.

Hierzu ladet höflichst ein

Carl Schnauffer.

Concordia Calw.

Weihnachtsfeier

am Neujahrstag, nachmittags 5 Uhr im Saale des Bad. Hofes mit Männerchören, musikalischen und theatralischen Aufführungen, sowie Gabenverlosung.

Die verehrlichen Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Eintritt frei.

Der Ausschuss.

Klassenlose

1/8 Mf. 5.—, 1/4 Mf. 10.—, 1/2 Mf. 20.—, empfiehlt

Losgeschäft Winz, Marktplatz.

Gewinne zu Mf. 500 000, 300 000, 200 000.

Glückwunschkarten

erhalten Sie rasch, billig und schön von der Druckerei ds. Blattes.

Glückwunschkarten

mit neuer Ansicht von Calw und andere in großer Auswahl bei
Emil Georgii.

Haarausfall

Schuppen beseitigt das herrlich duftende Arnika-Blütenöl „Bodin“. Jedes Haar wird prächtig. à Fl. 50. Man wasche öfters mit Dr. Bufe's Brenneffelsspiritus à Fl. 75. Nur bei: Th. Hartmann, Neue Apotheke.

Für Schreiner!

Verkaufe am Mittwoch den 31. Dezember, mittags 1 Uhr, einen starken

Nußbaum.

Meßgehalt etwa 70/100. bei Bauers Haus im Windhof.

Kathr. Bauer.

Verkaufe morgen mittags 1 Uhr auf meinem Lagerplatz am Hirsauer Weg

Brennholz.

Bauwerkmeister Alber.

Schreibwaren

für Geschäfts-, Schul- und Hausbedarf,

Geschäftsbücher

in jeder Ausführung zu Original-Fabrikpreisen,

Lohnbücher, Ringbücher,

Copierbücher,

Brief-Ordner

verschied. Systeme,

Wechsel, Quittungen,

perforier. Etiketten,

Postpapiere und Couverts

mit Firmadruck empfiehlt sehr preiswert

Emil Georgii.

Gute Belohnung!

Am Samstag ist mir mein

Pointer-

Rüde

weiß und braun, zwischen Oberreichenbach und Calmbach verlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt.

J. Glag, Stuttgart, Böheimstraße 20 II.

Verloren

goldener Zwicker auf der Staatsstraße Guteshaus-Hirsau. Abzugeben gegen Belohnung auf der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Pünktliches, im Verkehr mit dem Publikum gewandtes

Fräulein

findet anfangs Januar auf unserem Kontor aushilfsweise Beschäftigung. Kenntnisse in Stenographie und Buchführung erforderlich. Angebote wollen nur schriftlich gemacht werden.

A. Delschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Zu baldmöglichstem Eintritt wird ein jüngeres

Dienstmädchen

gesucht.

Schultheiß Hermann, Schönbach.

Algenbach.

Eine ordentliche

Dienstmagd

zur Führung der Haushaltung kann sofort bei gutem Lohn bei mir eintreten.

Georg Friedrich Kentschler.

Lützenhardter Hof.

4 und 6 Wochen alte



Milch-

Schweine

hat zu verkaufen

G. Kopp.



(Name mit allerhöchster Genehmigung)
König Wilhelm Tinte.

Amtlich kontrollierte
Urkunden-Tinte

für Behörden und Industrie.

Fl. M. 4.- M. 2.50 M. 1.50

Reichsantheilung Reichsantheilung

NE 13

Rechnungen

Mitteilungen

Briefbogen

Adresskarten

in ein- und mehrfarbiger Ausführung erhalten Sie rasch und billig von der

A. Oelschläger'schen

Buchdruckerei

Calw

Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

Ueber vollständige Heilung

eines seit 14 Jahren bestehendem ekroph. Ekzema's durch Ihre bekannte Rino-Salbe, Rino-Tee, Rino-Salbe kann ich Ihnen berichten. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß es gegen Ekzema keine bessere Heilung geben kann, als Rino-Salbe. Mit dieser Versicherung empfehle ich mich bestens dankend.

M. C. St. Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Reineiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber auch echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Rino-Rich. Schubert & Co., Wembohia-Dresden.

Fälschung weise man zurück.

Zu Geschenken

empfehle

Kaffee-Dosen

Kaffee Hag etc.

Netto 1 Pfd. Inhalt 3. 1/2. —

Tee

in dec. Dosen 1/4 1/2 u. 1/1 Pfd.

Cacao

Esszet Edelweiß etc.

Chokolade

in großer Auswahl erstklassige Marken

billigst

K. Otto Vinçon

Calw.

Neujahrswunschkarten

in grosser Auswahl empfiehlt

August Walz,

Buchbinderei und

Altburgerstrasse.